



ElitePartner-Studie[©] 2012

Erhebungswelle 15

9.500 befragte Personen

Stadt und Land – ein Vergleich:
Wie die Deutschen lieben



ElitePartner-Studie® 2012

Erhebungswelle 15

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wir präsentieren Ihnen die **15. Ausgabe der ElitePartner-Studie®!** Besonders freut mich an diesem Jubiläum, dass ich die Studie von der ersten Stunde an begleiten durfte. Während wir uns in der ersten Ausgabe vor sieben Jahren dem damals recht unerforschten Thema Online-Partnersuche widmeten, stehen heute allgemeine Partnerschaftsthemen im Mittelpunkt unserer Forschungsarbeit.

Im Fokus dieser ElitePartner-Studie®: Ein Vergleich von Land- und Stadtpartnerschaften.

Wir stellten fest, dass zwischen Kuddewörde und Köln gar nicht so unterschiedlich geliebt wird. Singles z. B. suchen überall den humorvollen, treuen Idealpartner. Aber apropos Treue, da gibt es extreme Unterschiede: Großstädter gehen viel häufiger fremd! Landmänner sind eher bereit für Heirat, Kinder und eine feste Partnerschaft.

In der Stadt haben Singles mehr Affären, und beim ersten Date darf es ein bisschen wilder zugehen.

Ein weiteres Ergebnis, das überraschte: Fast jeder zweite Single sucht keinen Partner, bei den weiblichen Singles sogar 60 Prozent. Flirten mögen die wenigsten. Über die Gründe für diese Passivität in Liebesdingen diskutieren *Lisa Fischbach* und *Professor Andresen* in der Expertenrunde.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Wichtige Informationen über die ElitePartner-Studie® finden Sie auf Seite 13.

Für weitere Anfragen zu Liebes- und Partnerschaftsrecherchen stehe ich gern zur Verfügung.

Herzlichst, Ihre



Anna Kalisch, Leiterin PR und Redaktion

EliteMedianet GmbH, Am Sandtorkai 50, 20457 Hamburg, Tel.: +49 (0)40 - 60 00 95 - 609, E-Mail: Anna.Kalisch@ElitePartner.de

Kapitel 1 Partnersuche:

Weiblich, ledig, jung, sucht... nicht Seite 3

Kapitel 2 Partnerschaft:

Ernste Singles: keine Flirts, kein Spaß am Ansprechen Seite 4

Kapitel 3 Sexualität:

Singles und Sex: Frauen holen auf Seite 7

Kapitel 4 Treue:

In der Großstadt geht jeder Dritte fremd Seite 8

Kapitel 5 Sonderkapitel:

Stadt- und Landliebe Seite 10

Kapitel 6 Expertendiskussion

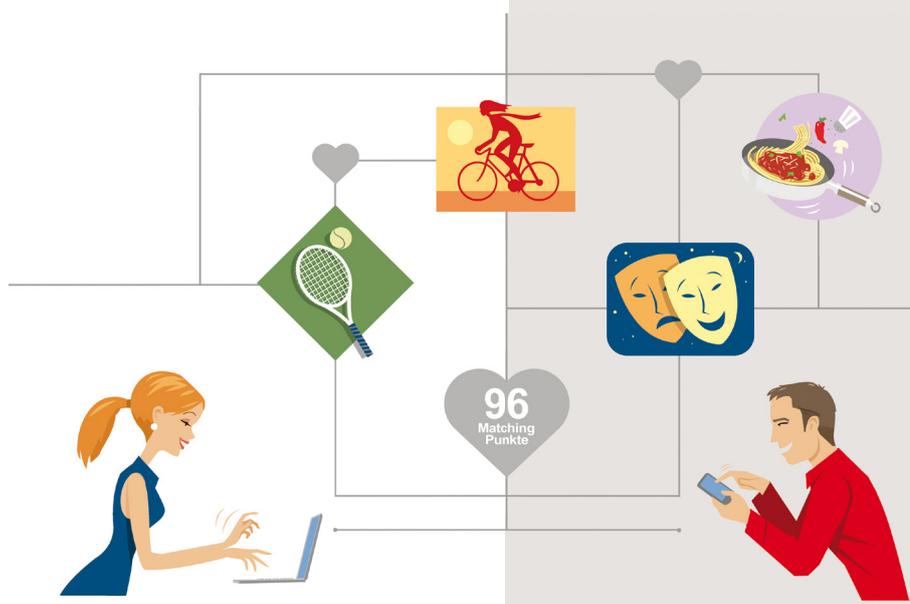
„Es besteht die Gefahr, sich in der Wahlfreiheit zu verlieren“ Seite 11

Kapitel 1 Partnersuche: Weiblich, ledig, jung, sucht... nicht

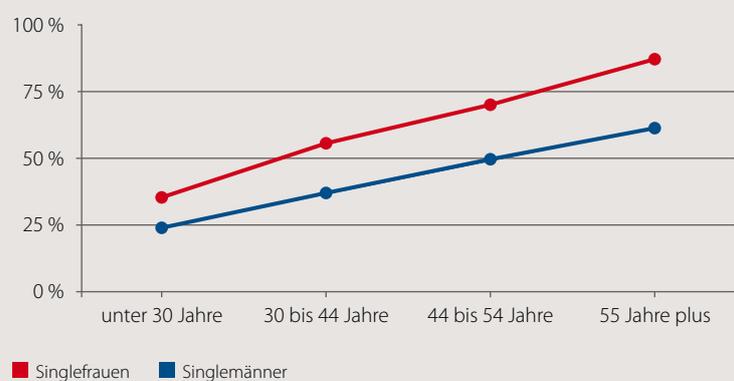
Elf Millionen Singles leben in Deutschland. Doch nicht alle tun etwas dafür, diesen Solo-Status zu beenden: Über 60 Prozent der weiblichen und ein Drittel der männlichen Singles schauen sich nicht aktiv nach einem neuen Partner um. Mit dem Alter steigt diese passive Suchhaltung sogar stark an (siehe auch Expertendiskussion, Stichwort Singlekompetenz).

Freundeskreis, Freizeit, Internet: Beliebteste Suchoptionen

Wenn Singles nach einem Partner Ausschau halten, dann vor allem im Freundeskreis, in der Freizeit (z. B. Ausgehen oder Hobbys) oder im Internet. Das berufliche Umfeld betrachten nur wenige als Flirtrevier.



Singles, die keinen Partner suchen



Wo suchen Sie nach einem Partner/ einer zukünftigen Partnerin?

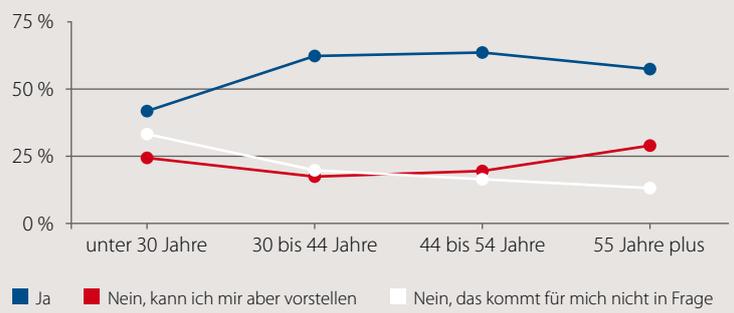


Jeder Zweite datet online

Mehr als jeder zweite Single war bereits im Internet auf Partnersuche. Vor allem Akademiker sind im Netz aktiv: 60 Prozent der Singles mit akademischem Abschluss haben Erfahrung mit Online-Dating.

Lediglich sehr junge Solisten schließen das Internet zur Suche aus. In dieser Altersgruppe stehen Beziehungsmärkte wie der Freundeskreis oder die Universität im Vordergrund. Erst ab Anfang 30 suchen Singles verstärkt online.

Haben Sie das Internet schon für die Partnersuche genutzt?



Kapitel 2 Partnerschaft:

Ernste Singles: keine Flirts, kein Spaß am Ansprechen

Schäkern ist nicht angesagt: Nur jeder dritte Single flirtet gern! Wenn deutsche Singles flirten, haben sie das Ziel „feste Beziehung“ bereits im Hinterkopf. Das heißt: Kommt das Gegenüber nicht als potenzieller Partner in Frage, wird er auch nicht angelächelt. Ihren Flirt-Höhepunkt erleben die Geschlechter in unterschiedlichen Lebensphasen: Frauen flirtet am meisten in ihren 20ern, Männer erst ab Anfang 30.



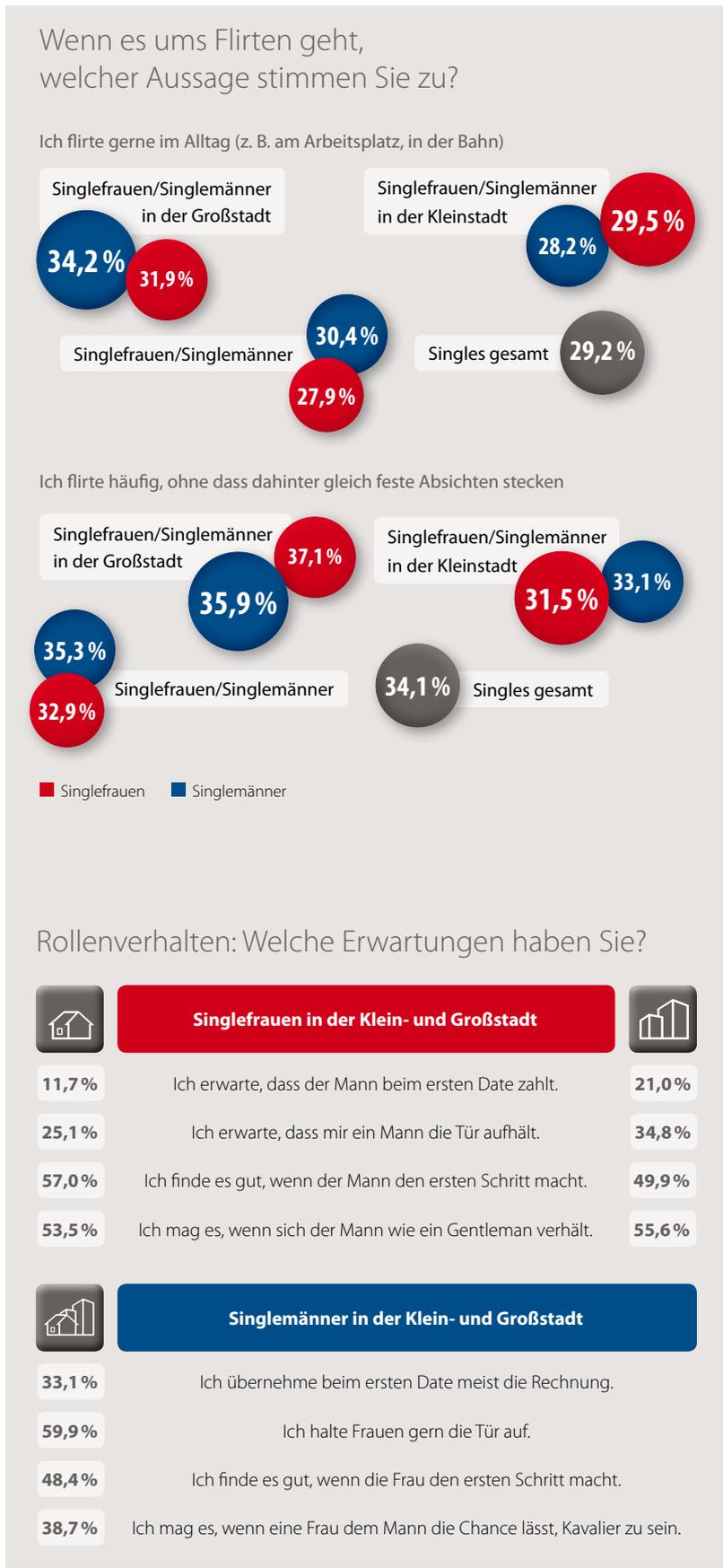
Experten-Tipp:
„Trockenflirt trainiert für den Ernstfall“

„Kein Wunder, dass in Deutschland elf Millionen Singles leben: Wir sind viel zu zugeknöpft“, sagt Chefkupppler Dr. Jost Schwaner von ElitePartner. „Einfach einmal flirtet, unverbindlich in Kontakt kommen – jeder Trockenflirt trainiert für den Ernstfall! Aber das machen wir Deutschen nicht, wir haben ein genaues Bild vom Idealpartner und verschwenden unsere Flirtressourcen nicht an 50-Prozent-Kandidaten. Dazu halten wir an starren Rollenmustern fest. Frauen erwarten, dass der Mann aktiv wird – Männer hingegen sind überfordert. Im Zeitalter der Gleichberechtigung sollte das kein Thema mehr sein. Etwas Lockerheit täte beiden Geschlechtern gut.“

Dr. Jost Schwaner
Jahrgang 1966, ist seit dem 1. Juli 2010 Geschäftsführer/ Chief Executive Officer bei der EliteMedianet GmbH

Keiner will den ersten Schritt machen

Frauen stehen auf Kavaliere: Tür aufhalten, Rechnung zahlen – damit können Männer punkten. Vor allem Städterinnen sehen den Mann in der klassischen Rolle. Umgekehrt nehmen Männer das Gentleman-Verhalten auch gern an. Überhaupt findet jede zweite Frau, dass der Mann beim Kennenlernen den aktiven Part übernehmen sollte.



Männer sehen die Sache allerdings umgekehrt: Jeder Zweite fände es toll, wenn frau einmal auf ihn zginge. Das gilt vor allem für Jüngere.

Fazit: Dating findet heute weitgehend nach tradiertem Muster statt und beide Geschlechter scheuen sich davor, den „ersten Schritt“ zu machen.

Neue Beziehungsmodelle: Wie es euch gefällt

Das enge Korsett der Beziehungskonventionen des 19. Jahrhunderts haben wir abgelegt und in der Hippie-Ära die freie Liebe erlebt. Zum Anfang des neuen Millenniums scheinen unsere Partnerschaftsmodelle einmal mehr vor einer Revolution zu stehen. Zukunftsforscher prophezeien, dass es bald nicht mehr nur das klassische Modell des Zusammenlebens – Heirat, Kinder, ewige Treue – geben wird, sondern daneben diverse neue Liebesmöglichkeiten. **Bye bye, Regeln und Normen!** Hallo Freiheit und Individualität! Jeder liebt, wie es ihm gefällt. Die Rede ist z. B. von Polyamorie: die Liebe zu mehreren Personen, bei der jeder um die anderen Geliebten weiß. Oder die asexuelle Liebe: Paare, die ohne Sex zusammen leben.

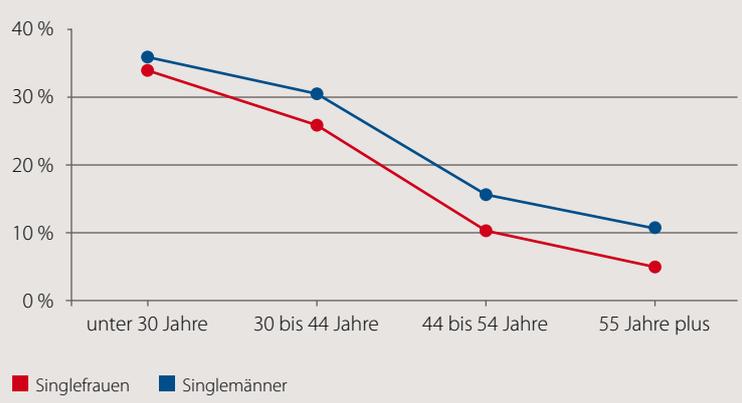
Natürlich geschieht eine so umwälzende Revolution nicht über Nacht: **Die Mehrheit der Gesellschaft lebt und liebt weiterhin nach dem gängigen Modell, sucht das romantische Ideal des Alles mit einem für immer (AMEFI).** Doch daneben deuten sich neue Trends an. Diese zeigen sich auch in der ElitePartner-Studie®: Wir fragten Singles, was sie von ihrer nächsten Beziehung erwarten. Wollen sie zusammenziehen, heiraten, eine Familie gründen? Oder sexuell experimentieren, leidenschaftliche Affären haben?

Die Ergebnisse zeigen: Singles sind generell offen und warten erst ab, wie sich eine Beziehung entwickelt. Daneben gibt es parallele Trends: So möchte jeder Fünfte (bei den Jüngeren sogar jeder Dritte) heiraten, Männer (vor allem in der Stadt) suchen eher unverbindlichen Sex. **Ein neues Wohnmodell setzt sich durch: living apart together, getrennte Wohnungen bei Paaren.** Singles sind zunehmend bereit, territoriale Grenzen zu überwinden: Viele sind offen für ▶

Wenn Sie einmal an Ihre nächste Beziehung denken: Welche der folgenden Aussagen treffen auf Sie zu?



Wenn es der/die Richtige ist, möchte ich heiraten.



Fernbeziehungen, und besonders junge Singles würden für die Liebe umziehen.

Männer suchen Frau zum Heiraten

Mehr als jeder dritte junge Single möchte gern heiraten, egal ob er auf dem Land wohnt oder in der Großstadt. Dabei nimmt die Heiratswilligkeit mit dem Alter ab. Über alle Altersklassen hinweg gilt: Männer sehnen sich stärker nach der Ehe als Frauen. Dafür sind Frauen schon in ihren 20ern für das Projekt Familie bereit. Männer dagegen haben die Nachwuchsplanung erst später im Kopf.

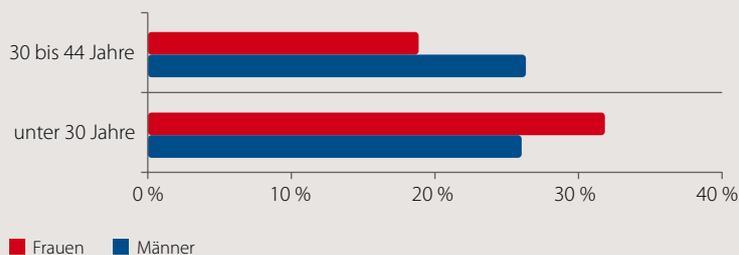
Neuer Trend: Getrennte Wohnungen

Gemeinsamer Nestbau ist out: Nur ein Drittel der Alleinstehenden möchte mit dem nächsten Partner unbedingt zusammenziehen. **Jeder Zweite favorisiert das Modell living apart together, kurz LAT: getrennte Wohnungen trotz glücklicher Partnerschaft.** Besonders Frauen fühlen sich in ihren vier Wänden auch allein wohl. Bei den Männern ist das Bedürfnis zusammenzuziehen deutlich ausgeprägter (siehe auch Expertendiskussion, Stichwort Singlekompetenz). **Mit dem Alter steigt der Wunsch nach räumlicher Unabhängigkeit** – vor allem bei den Frauen: Nur sechs Prozent der alleinstehenden Frauen ab Mitte 50 würden noch mit einem Mann zusammenziehen.

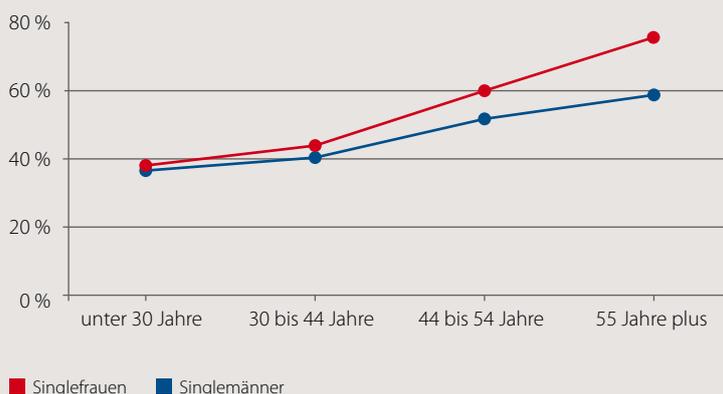
Grenzenlose Liebe

Im Beruf sind wir schon länger zu Mobilität gezwungen und bewerben uns über die Grenzen unserer Heimatstadt hinaus. Diese Einstellung wirkt sich auch auf den Beziehungsmarkt aus: **Jeder dritte Single ist offen für eine Fernbeziehung und jeder Fünfte würde für die Liebe den Wohnort wechseln.** Mit dem Alter sinkt diese örtliche Flexibilität erwartungsgemäß: Über 50-jährige Singles sind weniger offen für Fernbeziehungen oder dafür, die Heimat zu verlassen.

Ich möchte eine Familie gründen.



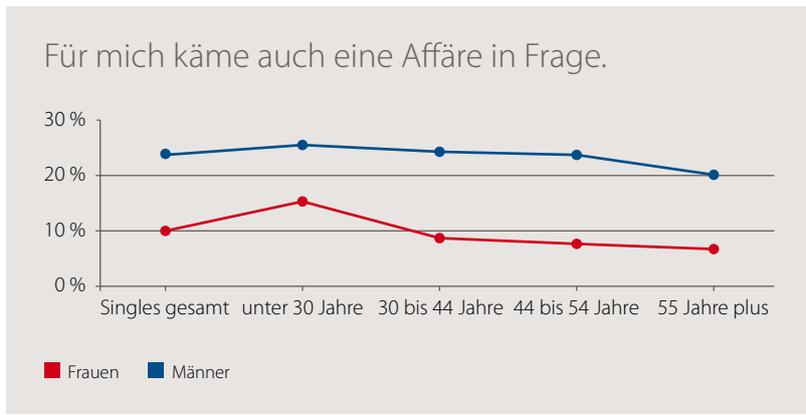
Ich kann mir eine Partnerschaft mit getrennten Wohnungen vorstellen.



Kapitel 3 Sexualität:

Singles und Sex: Frauen holen auf

Oh, là, là: Singlemänner sind offen für unverbindlichen Sex – und das schon beim ersten Date. Frauen halten sich mit ihren körperlichen Bedürfnissen stärker zurück. Doch auch bei ihnen zeigen sich erste Tendenzen hin zu einer offeneren Sexualität. Zudem beeinflusst die Großstadt die Bereitschaft zum Sex außerhalb fester Beziehungen: Stadtsingles gehen damit liberaler um als Solisten vom Land.



Affären: Das Beutemuster des männlichen Großstadtsingles

Jeder fünfte Single sucht eine Affäre, jeder Zehnte möchte sich sexuell ausprobieren. Diese Bedürfnisse variieren stark nach Alter und Geschlecht. So möchte z. B. jeder fünfte Mann in seinen 20ern erst einmal Erfahrungen sammeln, bei Frauen im selben Alter ist es jede Zehnte.

Die Stadt beeinflusst das sexuelle Erleben: Ob Körperkontakt beim ersten Date oder Affären – besonders männliche Großstadtsingles sind offen dafür.

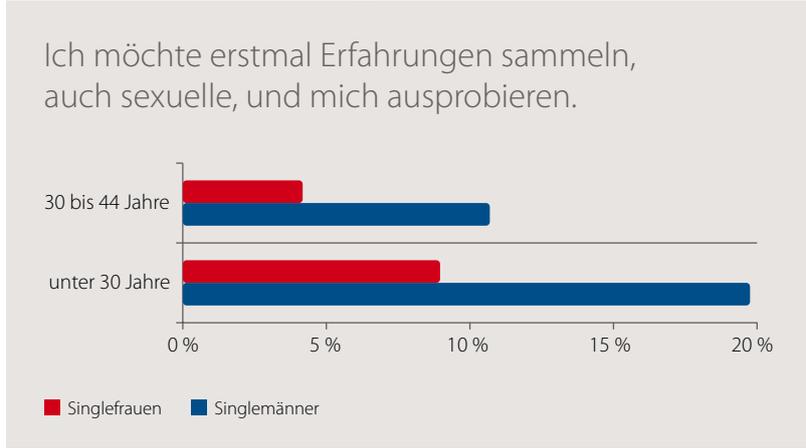
Jeder dritte Städter wünscht sich eine heiße Liebschaft, auf dem Land ist dies nur jeder Fünfte. Dabei geht es den Herren offensichtlich nicht darum, sich die Hörner abzustoßen: Denn auch ältere Männer bis Mitte 50 sind offen für Affären.



Liberalisierung der weiblichen Sexualität

Erwartungsgemäß steht der sexuelle Wunsch bei Frauen weniger stark im Vordergrund als bei Männern. **Jede Zehnte ist offen für eine Affäre:** Auf den ersten Blick mag dieses Ergebnis – gerade im Vergleich zum männlichen – sehr vage erscheinen. Doch im gesellschaftlichen Kontext und der geschlechterspezifischen Historie betrachtet, hat die Zahl eine stärkere Aussagekraft (siehe Expertendiskussion, Stichwort female shift).

Auffällig ist der **Sex and the city-Effekt:** 16 Prozent der Städterinnen zwischen Anfang 30 und Mitte 40 hätten nichts gegen eine Affäre einzuwenden, in ländlichen Regionen hingegen sind dem nur fünf Prozent der gleichaltrigen Frauen zugeneigt. ▶



Sex beim ersten Date – für Großstadtjungs ok

Küssen oder Sex beim ersten Date? Dazu haben Männer und Frauen eine unterschiedliche Einstellung. Männer machen nahezu keinen Unterschied: Rund 40 Prozent wären beim Date zu beidem bereit. Die Großstadtjungs sind besonders liberaler: 44 Prozent von ihnen finden Sex beim Date ok, auf dem Land sind es 32 Prozent. Frauen halten sich mehr zurück. Aber auch hier sind Städterinnen offener: 15 Prozent der Großstadtfrauen würden beim ersten Treffen mit dem Mann schlafen, dagegen sind nur neun Prozent der Landfrauen dazu bereit.

Sexuelle Übereinstimmung ist Männern wichtiger

Humor, Bildung und der gegenseitige



Austausch – das sind die klassischen Wunsch-Eigenschaften des Idealpartners. Beruflicher Erfolg, Finanzen und Sex spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Allerdings ist Männern die sexuelle Übereinstimmung sehr viel wichtiger als Frauen: Jeder Zweite legt großen

Wert darauf, dass es im Bett passt, bei den Frauen ist es nur jeder Dritte. **Ab Mitte 50 wird die Diskrepanz am größten:** Nur noch knapp jede fünfte Frau legt in diesem Alter Wert darauf, dass es körperlich harmoniert, bei den Männern steht dies dagegen bei knapp jedem Zweiten hoch im Kurs.

Kapitel 4 Treue:

In der Großstadt geht jeder Dritte fremd



Jeder fünfte aktuell in einer Beziehung lebende Deutsche hat seinen Partner schon einmal betrogen. Die Hälfte davon waren einmalige Ausrutscher.

Landluft hält treu:

Hier betrügt nur jeder fünfte Mann seine Partnerin, in der Stadt jeder ▶

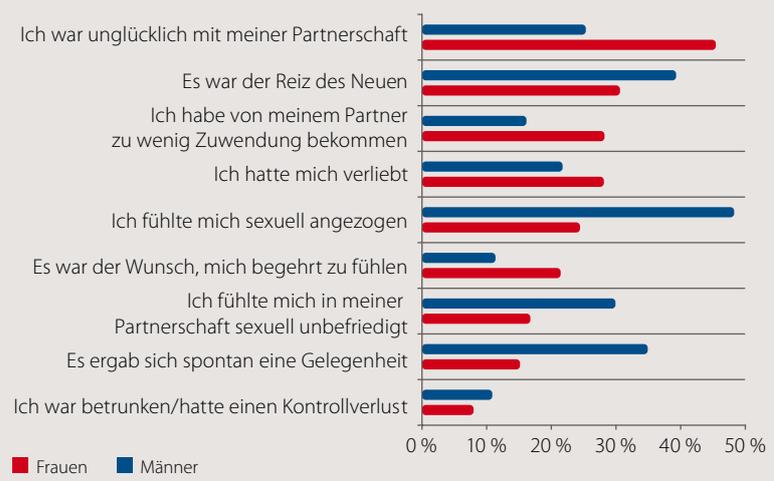


Dritte. Frauen sind keineswegs treuer als Männer: Jede vierte Frau in der Stadt ging schon einmal fremd, auf dem Land sind es 17 Prozent. Allerdings betrügen Frauen eher einmal, während Männer eher Wiederholungstäter sind.

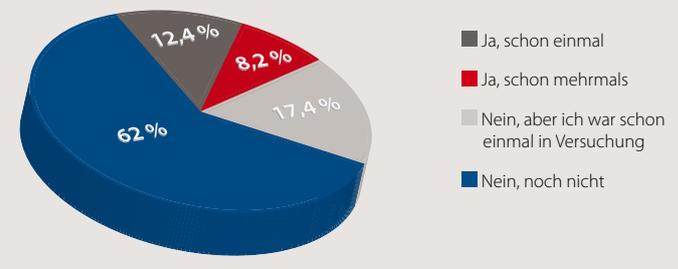
Für Männer beginnt Betrug beim Sex

Für Frauen beginnt die Untreue bereits beim Kuss, Männer dagegen warten erst Sex als Seitensprung. Bei einer Sache sind sich beide einig: Fremdgehen ist an Körperlichkeiten gekoppelt – die Gedanken sind frei. Männer und Frauen betrügen aus unterschiedlichen Motiven: Für Männer steht der Reiz des Neuen im Vordergrund sowie die sexuelle Anziehung. Bei Frauen lösen eher emotionale Gründe den Seitensprung aus: Sie gehen fremd, weil sie in der Beziehung unglücklich sind und zu wenig Zuwendung erhalten. Auch die Bestätigung spielt eine Rolle.

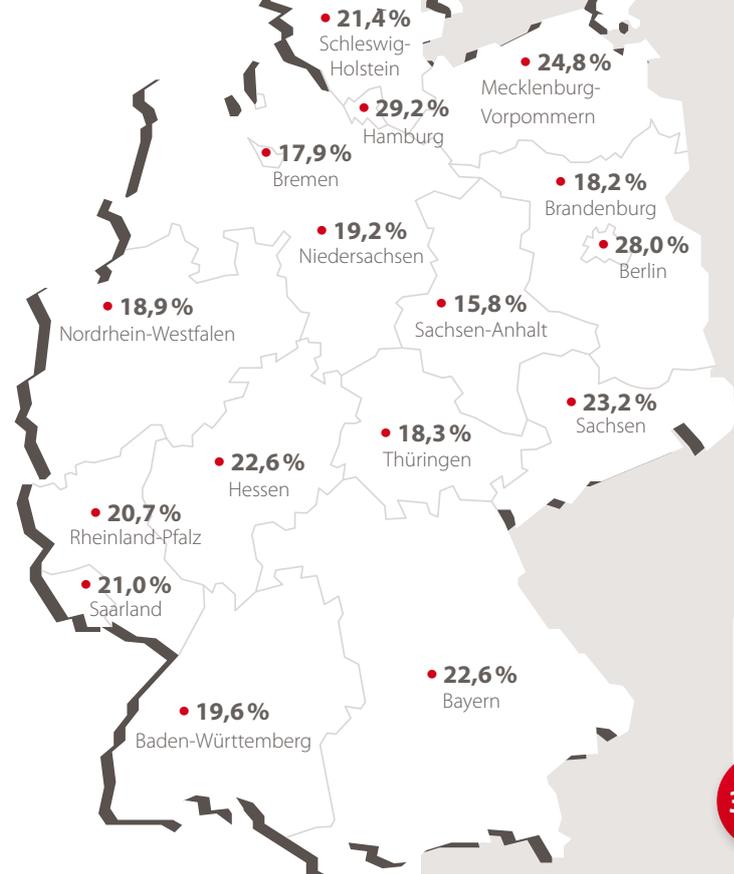
Aus welchem Grund waren Sie untreu?



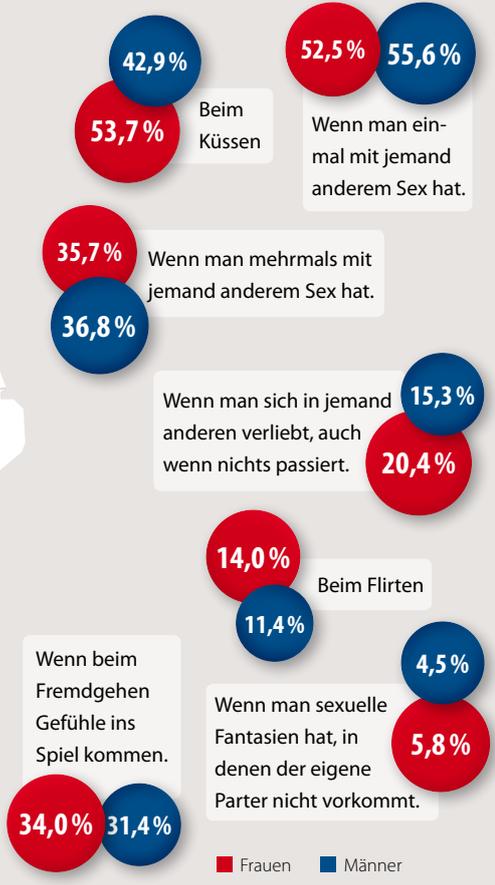
Waren Sie jemals in einer festen Beziehung untreu?



Haben Sie schon einmal Ihren Partner betrogen?



Wann beginnt für Sie persönlich Untreue?





Kapitel 5 Sonderkapitel: Stadt- und Landliebe

Liebt es sich in Worpsswede anders als in Frankfurt? Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung entwickelten wir die aktuelle ElitePartner-Studie®. Das Ergebnis überraschte uns: Insgesamt fielen die Unterschiede in Sachen Flirten und Beziehung geringer aus als erwartet. Die persönliche und berufliche Mobilität sowie die Vernetzung übers Internet scheinen das Stadt-Land-Gefälle zu minimieren. Doch in einigen Bereichen sind interessante Unterschiede erkennbar.

Binden auf dem Land, freier lieben in der Stadt

Die meisten Singles sind sich einig: Lieber erst abwarten, was die Liebe bringt und keine festen Beziehungsmuster im Kopf haben – das ist wichtig. Gleichzeitig sozialisiert die Großstadt zu moderneren Beziehungserwartungen. **Getrennte Wohnungen, spätes Heiraten, Ausprobieren, Affären: Das ist eher etwas für Großstadtsingles.** So möchte mehr als die Hälfte dieser Singles zwar einen Partner, aber nicht mit ihm zusammenziehen. Landsingles dagegen träumen vom gemeinsamen Nest. Dafür sind die Solisten hier zur Landflucht bereit: Sie würden für die neue Liebe den Ort verlassen.

Landmänner eher bereit für Heirat und Familie

Landmänner wollen heiraten: 42 Prozent der unter 30-Jährigen suchen die Frau zum Heiraten – im Vergleich zu einem Drittel der gleichaltrigen Städter. Auch die Familiengründung ist Männern auf dem Land in diesem Alter wichtiger.

Landluft macht keine Lust: Städter haben mehr Affären

Großstadtsingles stehen eher auf Affären, besonders Männer suchen unverbindlichen Sex. Frauen sind bei sexuellen Abenteuern generell skeptischer, doch vor allem in der Altersgruppe 30plus zeigt sich ein deutlicher Stadt-Land-Unterschied: Nur fünf Prozent der ländlich lebenden Frauen, aber 16 Prozent der Städterinnen haben ab Anfang 30 Lust auf eine Affäre – der **Sex and the City-Effekt**.

In der Stadt kommt es eher zu Körperlichkeiten

Großstädter sind beim Dating sexuell aufgeschlossener. Stimmt die Chemie, kann sich jede sechste Städterin vorstellen, schon beim ersten Date mit dem Mann im Bett zu landen. Auf dem Land ist das nicht mal jede Zehnte. Auch bei den Männern zeigt sich

ein Stadt-Land-Unterschied: 44 Prozent der männlichen Großstadtsingles sind einem Sex-Abenteuer beim ersten Treffen nicht abgeneigt, auf dem Land ist es noch nicht mal ein Drittel.

Großstadt fördert Untreue – auch bei Frauen

Paare auf dem Land gehen weniger fremd. Der Grund dafür mag in mangelnden Möglichkeiten, der größeren sozialen Kontrolle oder auch schlicht im treueren Kern der Landseele liegen. **In der Stadt hat schon jeder dritte Mann seine Partnerin betrogen – auf dem Land nur jeder Fünfte.** Frauen machen kaum einen Unterschied: 24 Prozent der Städterinnen und 17 Prozent der Frauen auf dem Land vergnügten sich schon einmal mit einem anderen.

Städterinnen sind anspruchsvoller

Frauen in Köln, Hamburg oder Berlin legen größeren Wert auf einen gebildeten Partner, mit dem sie sich gut austauschen können. Außerdem sollten Männer in der Stadt beim Date ungefragt die Rechnung übernehmen. Dass der Mann gut verdient und über finanzielle Mittel verfügt, ist hingegen den Damen auf dem Land wichtiger.

Kapitel 6 Expertendiskussion

„Es besteht die Gefahr, sich in der Wahlfreiheit zu verlieren“

Professor Burghard Andresen und Diplom-Psychologin Lisa Fischbach diskutieren über die Ergebnisse der neuen ElitePartner-Studie®. Während draußen der Trubel der Hamburger Hafencity tobt, sprechen die beiden Wissenschaftler über glückliche Singles, untreue Seelen und die verrückten Thesen der Evolutionsbiologie.

Was war für Sie das interessanteste Ergebnis der ElitePartner-Studie®?

Prof. Burghard Andresen: „Mich hat überrascht, wie viele Singles gar keinen Partner suchen. Das habe ich nicht erwartet.

Vor allem Frauen verweigern sich anscheinend, nur ein Drittel sucht aktiv! Und bereits mit 30 Jahren nimmt die Suchaktivität deutlich ab.“

Was meinen Sie, woher rührt dieses Phänomen?



Diplom-Psychologin Lisa Fischbach: „Ich denke, die meisten dieser Nichtsucher sind partnerschaftswillig. Schließlich ist eine

erfüllte Beziehung immer noch eines der wichtigsten Lebensziele – wenn es gut läuft, ziehen wir daraus viel Glück und Zufriedenheit. Doch diese Gruppe ist wahrscheinlich recht zufrieden mit ihrem aktuellen Status. Sie lassen die Dinge entspannt auf sich zukommen und genießen erst einmal die Vorteile des Singlelebens. Zudem wissen wir aus vorherigen ElitePartner-Studien®,

dass Frauen besonders singlekompetent sind und ihr Leben allein angenehm gestalten können.“

Zukunftsforscher prophezeien, dass wir bald individueller lieben werden: Stichwort Polyamorie, asexuelle Partnerschaften etc. Woher kommt diese Entwicklung?

Prof. Andresen: „Vermutlich aus der Individualisierung unserer Gesellschaft, die buchstäblich alle Bereiche umfasst. Festigende Strukturen wie Kirche, Familie, Vereine verlieren immer mehr an Macht. Wir sind weniger an Institutionen und Glaubensinhalte gebunden, das wirkt sich natürlich auch im partnerschaftlichen Bereich aus. Hinzu kommt die Veränderung gesetzlicher Rahmenbedingungen, z. B. die Befreiung der Homosexualität aus dem Ghetto des Unerlaubten oder die Abschaffung des Kuppelei-Paragrafen. Meine Eltern wurden noch nervös, wenn meine erste Freundin und ich länger allein auf meinem Zimmer blieben.“

Fischbach: „Wir leben in einem Klima der maximalen Liberalisierung. Die vorherige Ära war sehr restriktiv, im 19. Jahrhundert erdrückten uns die Korsette. Immer wenn etwas verboten ist, gibt es ein Aufbegehren – bis es zu einer Befreiung kommt. Die Tendenz zur Polyamorie tragen wir alle in uns: mehrfach lieben zu wollen. Doch monogame Treuevorstellungen erzeugen ein unüberwindbares Dilemma zwischen Sicherheitsbedürfnis-

sen und der Sehnsucht nach einem aufregenden Kick. Die Frage ist, wie wir damit umgehen lernen. Bislang erscheint es uns wie die Wahl zwischen Pest und Cholera: Wählen wir das eine, müssen wir aufs andere verzichten.“

Prof. Andresen: „Darüber hinaus sind wir konfrontiert mit einem langsamen Abstieg in verschiedenen Bereichen der partnerschaftlichen, sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Viele Partnerschaften laufen auf ein quälendes Auseinandergehen hinaus.“

Warum, von welchen Störungen sprechen Sie?

Prof. Andresen: „Zum einen von körperlichen Funktionsstörungen wie Impotenz. Das mag auf den ersten Blick nichts mit der Entfaltung von Freiheit zu tun haben, wohl aber mit Stress und Überforderung. Auf jeden Fall ist es eine fast parallel laufende Entwicklung. Dann gibt es sehr heterogene psychische Phänomene, z. B. Menschen, die mit engen Bindungen nicht klar kommen. Das ist kein Massenphänomen, aber es gibt eine wachsende Zahl von Problemen, die dazu führen, dass Menschen Familienleben und Partnerschaft als schwierig erleben. Jeder Vierte ist psychisch krank. Angst, Depression, Sucht. Dies drückt die große gesellschaftliche Unsicherheit aus. Die normgebenden Institutionen fallen aus, aber wir bekommen keinen Ersatz. Es gibt noch keine Ausbildung für Herzensangelegenheiten.“ ▶



Diplom-Psychologin Lisa Fischbach: „Früher war alles durch gesellschaftliche oder kirchliche Moralvorgaben geregelt.

Durch den Wegfall dieser Normen müssen wir eine hohe Selbstkompetenz entwickeln. Wir müssen alles selbst entscheiden, aussuchen und entwickeln: die Geschlechterrollen in der Beziehung und im Haushalt, die Beziehungsform, die eigene Identität und die Partneridentität. Das überfordert viele. Die Gefahr ist, sich in der Wahlfreiheit zu verlieren. Als Vergleich: Der Kapitalismus hat selbst die Liebe nicht ausgelassen und aus ihr ein Konsumgut gemacht. Im Westen waren wir den Umgang mit Konsum gewohnt, aber als die Mauer fiel, erlagen viele ehemalige DDR-Bürger erstmal dem Überfluss. So ähnlich müssen wir heute den Umgang mit den neuen Wahlfreiheiten der Liebe lernen.“

Prof. Burghard Andresen: „Dabei hilft keiner, es gibt kein Schulfach, das Beziehungen erläutert, kein Computerprogramm.

Es wäre wünschenswert, wenn wir selbstwirksam handeln könnten, aber das klappt häufig noch nicht. Die Medien spielen dabei eine große Rolle. Die virtuelle Welt überflutet uns, versucht immer wieder neue Bedarfe zu schaffen. Diese Frage müssen wir uns bei ElitePartner stellen: Tragen wir zur Entwicklung einer Katalogmentalität in der Liebe bei? Wecken wir den Wunsch, sich den perfekten Partner bestellen zu können?“

Fischbach: „Berechtigte Frage. Die Gefahr der Konsumorientierung ist gegeben. Manche können mit der Wahlfreiheit umgehen, dafür Anfällige verlieren sich im Überangebot.“

Das werfen Kritiker dem Online-Dating vor: Es fördere die Suche nach dem Ideal, die Jagd nach dem noch besseren Partner.

Tappt jeder Single in diese Falle?

Prof. Andresen: „Manche haben dazu eine besondere Affinität, andere stecken das weg und profitieren nur von den positiven Effekten. Die große Auswahl ist ja per se erst einmal gut. Aber man muss mit den neuen

Wahlmöglichkeiten umgehen können. Fest steht, dass Online-Dating die Beziehungslandschaft gewaltig verändert hat.“

Fischbach: „Ein gewisses Bilanzieren ist in einer Beziehung ein normaler Prozess: sich zu fragen, bin ich glücklich, möchte ich mit diesem Menschen alt werden? Neu daran ist, dass Zweifler durch das enorme Kontaktangebot schneller Alternativen finden und dadurch die Trennungsbereitschaft gefördert werden kann. Somit könnte man vermuten, dass auf dem Land eine Trennung mehr überdacht wird als in der Stadt, weil ich dort problemlos jemand Neues finde. Das zeigt ja auch die größere Experimentierfreudigkeit in Großstädten sowie die erhöhte Tendenz zur Untreue. Grundsätzlich ist Online-Dating also nicht die Ursache des Übels, für die Anfälligen kann es lediglich ein Ausstiegs-Katalysator sein.“

Stichwort Untreue: Die ElitePartner-Studie® zeigt, dass viel fremd gegangen wird. War das immer schon ein Thema?

Prof. Andresen: „Dass Männer und Frauen fremdgehen, ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Dabei nutzen Männer mehr Gelegenheiten. Es gibt ja dieses Experiment, in dem eine attraktive Frau einen Mann anspricht und fragt, ob er mit ihr schlafen wolle. Meist ist die Antwort ja. Umgekehrt ist das in keiner Weise so deutlich ausgeprägt. Gib einem Mann die Gelegenheit zur Untreue und er nutzt sie.“

Fischbach: „Untreue gab es schon immer. Sie wurde aber nie so zwanghaft unterdrückt wie in den vergangenen 100 Jahren. Unser neuzeitliches, romantisches Liebesideal hat ja erst die Monogamie mit sexueller Exklusivität aufgeladen. Früher waren Liebe und Ehe oft getrennt – man hatte Mätressen oder andere Regelungen, natürlich meist zum männlichen Vorteil. So durfte sich der Fürst die künftige Frau des Bauern vor der anstehenden Hochzeit nehmen, als Recht auf die erste Nacht. Noch in den 60er Jahren hatten Frauen ganz andere Erwartungen an ihre Beziehung. Zugespielt ge-

sagt: Nicht ewige Treue und Gefühle standen im Vordergrund. Es wurde erwartet, dass der Mann mit der Familie an die Riviera fuhr und Weihnachten zu Hause war. Dass er dafür mit der Sekretärin ins Bett ging, wurde stillschweigend „übersehen“. Heute gilt: Alles mit einem für immer. Aber ich denke, die rigide Treuevorstellung, dass Liebe von sexueller Exklusivität abhängig ist, wird sich in den nächsten Jahren langsam verändern. Treue wird von einigen zeitgemäß anders definiert: Sie wird dann eher über eine innere Festigkeit und Verlässlichkeit als über die sexuelle Ausschließlichkeit bestimmt.“

Warum betrügen Menschen in der Großstadt eher?

Prof. Andresen: „In der Stadt gibt es Versuchungen an jeder Ecke. Aber auch das generell konservativere Denken in ländlichen Gegenden wird eine Rolle spielen. Zudem fehlt auf dem Dorf die Anonymität, die soziale Kontrolle ist höher. Was mich überrascht hat: Frauen gehen laut Studie fast genauso oft fremd wie Männer. Ich hätte eine höhere Korrelation mit dem männlichen Geschlecht erwartet. Die stereotypen Bilder von Mann und Frau ebnen sich ein, das gilt auch für polygame Tendenzen.“

„Online-Dating hat die Beziehungslandschaft gewaltig verändert.“

Prof. Burghard Andresen

Fischbach: „Die Ergebnisse verdeutlichen den female shift, hier

auf der Ebene des neuen sexuellen Selbstbewusstseins der Frau. Auch wenn die zehn Prozent der Frauen, die eine Affäre eingehen wollen, im Vergleich zu den Männern nicht viel wirken – sie sind aber viel! Man muss sehen, wo wir herkommen. Sexuell aktive Frauen sind gesellschaftlich immer noch nicht angesehen. Fünf Liebhaber ok, zehn naja, aber mehr als 20 – da gilt eine Frau immer noch als Schlampe. Und zwar in der Bewertung von Männern, aber auch von Frauen, die eine andere Haltung dazu haben. Daher rühmen sich Frauen nicht mit sexuellen Erlebnissen, Jungs in der Sauna erzählen sich eher ihre Eroberungen. Wenn die Angst vor gesellschaftlicher Verurteilung erst einmal vergeht und Männer lernen, sexuell erfahrene Frauen anzuerkennen, werden sicher mehr Frauen offener mit ihrer sexuellen Aktivität umgehen.“ ▶

Prof. Burghard Andresen: „Das ist die feministische Sicht. Die braven Evolutionsbiologen würden sagen: Frauen haben mit ihrer reproduktiven Rolle das höhere Risiko, sind deshalb weniger auf unverbindlichen Sex aus. Diese Sicht ist sehr schlicht, aber auf den ersten Blick nicht zu widerlegen.“

Wir erleben in den Ergebnissen einerseits den eben beschriebenen female shift, andererseits taucht stets der Wunsch nach den klassischen Rollen beim Dating auf.

Prof. Andresen: „Es gibt eben nicht nur ein Phänomen, alles geht durcheinander. Neben den Modernisten existieren auch die guten alten Traditionen.“



Diplom-Psychologin Lisa

Fischbach: „Die early birds stehen neben den Konservativen. Der Großteil strebt ja nach wie vor Ehe und Familie an, neu sind aber Trendsetter, die etwas anderes fordern. Das Dumme ist nur, dass man selten weiß, wen man gerade datet.“

Keiner trägt einen Sticker auf der Stirn, der seine Einstellung verrät – daher die Verwirrung und vielen Dating-Missverständnisse. Der Mann weiß nicht, ob er gerade eine Emanzipierte trifft, die gern selbst zahlt, oder eine Traditionsbewusste, die erwartet, dass er das Portemonnaie zückt. Ich finde es aber spannend, dass Frauen sich beim Dating die gefährloseste Variante herausuchen: bloß nicht ansprechen oder anrufen, um das Korbrisiko zu vermeiden. Das überlassen sie weiterhin den Herren. Frauen sind schnell beleidigt, wenn sie z. B. online aktiv waren und eine Absage geerntet haben. Ihnen fehlt die Erfahrung mit der risikobehafteten Rolle umzugehen. Wer reißt sich schon darum.“

Prof. Andresen: „Wirklich unfair. Die Jungs müssen gleich in der Disco lernen, Körbe einzustecken. Nach zehn Absagen ist da vielleicht mal eine, die Ja sagt.“

Fischbach: „In meinen Flirtseminaren erlebe ich immer wieder schüchterne

Männer. Nur weil sie als Mann geboren wurden, wird von ihnen der Job des Jägers erwartet.“

Die ElitePartner-Studie® zeigt, dass wir wenig und ungerne flirten. Warum eigentlich?

Fischbach: „Flirten ist im weiteren Sinne nur eine spielerische Art der Kontaktaufnahme. Ohne gleich das Ziel, Eroberung im Kopf zu haben. In anderen Ländern gehört dieser Umgang zum Alltag. Hierzulande wird häufig nur zweckorientiert geflirtet: Ich will einen Partner, also muss ich flirten. Das wirkt oft ziemlich spaßbefreit. Wir haben in Deutschland leider eine andere Flirtkultur. Ein Beispiel: Werde ich als Deutsche in Italien vom Eisverkäufer angeflirtet, interpretiere ich das gleich mit ‚Der will was von mir‘. Völliger Quatsch! Das ist einfach deren Lebensart. Das fehlt uns Deutschen sehr. Das spiegelt sich auch schon in unserem Kommunikationsverhalten: Franzosen setzen sich zum Essen an den Tisch, um zu reden – in Deutschland geht es schlicht ums Essen.“

„Nur weil sie als Mann geboren wurden, wird von ihnen der Job des Jägers erwartet.“

Lisa Fischbach

Über die ElitePartner-Studie®

Die ElitePartner-Studie® untersucht die Ansichten, Einstellungen, Wünsche und Verhaltensweisen von liegenden und alleinstehenden Menschen in Bezug auf Liebe und Partnerschaft. Es ist eine der größten Partnerschaftsstudien des deutschsprachigen Raumes. Bereits seit 2005 führt ElitePartner die Studie in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut Fittkau & Maaß alle sechs Monate mit verschiedenen Themenschwerpunkten durch. Dieses Mal standen im Fokus: Ein Stadt-Landvergleich von Verhaltensweisen in Bezug auf Liebe und Partnerschaft sowie das Thema Untreue. Für die 15. Erhebungswelle wurden im Rahmen einer internet-repräsentativen Umfrage insgesamt über 9.500 deutschsprachige Personen ab 18 Jahren online im April und Mai 2012 befragt. Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie sind im vorliegenden Berichtsband zusammengefasst. Alle Angaben sind in Prozent dargestellt und auf eine Nachkommastelle gerundet. Sämtliche Studien stehen unter www.partnerschaftsstudie.de zum Download bereit.